



Lebenshilfe
Ansbach

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

BeLA

Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung für Menschen mit Behinderung aller Altersgruppen, für Angehörige und rechtliche Betreuer

Zu erreichen:
Montag bis Donnerstag
09:00 bis 15:00 Uhr
Freitag
09:00 bis 12:00 Uhr
Telefon 0981 4663-1700
Telefax 0981 6505067-124
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de



Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH

**Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**
Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir-Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Layout:
CORBEAU werbeagentur
Dinkelsbühler Straße 4
91555 Feuchtwangen

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen

Wir

Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Oktober 2016



Premiere 2016

**Der Netzwerklauflauf
geht in die
nächste Runde**

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das geplante Bundesteilhabegesetz sorgt derzeit für viele kontroverse Diskussionen. Zahlreiche Betroffene demonstrieren gegen den Gesetzesentwurf. Niemand soll durch die angedachten neuen Regelungen schlechter gestellt werden, für die meisten wird es besser, so ist zu hören. Viele Behinderte befürchten dennoch, dass es vor allem bei der Eingliederungshilfe zu Einschnitten kommen kann. Dies sieht auch die Bundesvereinigung der Lebenshilfe so und fordert Nachbesserungen. Sie hat deshalb die Kampagne "# TeilhabeStattAusgrenzung" ins Leben gerufen. Eine Petition mit Forderungen an den deutschen Bundestag kann man online auf der Homepage der Bundesvereinigung (www.lebenshilfe.de) unterschreiben. Dort gibt es auch nähere Info zum Bundesteilhabegesetz.

Eine neue Situation ergibt sich auch mit dem Pflegestärkungsgesetz II, das ab Januar 2017 in Kraft tritt. Die Lebenshilfe Ansbach hat für Sie mehrere Info-Abende geplant, um Ihre Fragen rund um das Thema klären zu können. Die Termine dazu finden Sie auf den nächsten Seiten.

Beim Rückblick auf die Ereignisse der letzten Monate sticht vor



allem der Netzwerklauft hervor. Ein großes Ereignis für die Lebenshilfe Ansbach und noch dazu eines, das von vielen positiven Rückmeldungen begleitet war. Mit fast 800 Teilnehmern haben wir gut vorgelegt. Und so ist uns die Entscheidung, den Netzwerklauft im Jahr 2017 in die nächste Runde gehen zu lassen, nicht schwer gefallen. Neuigkeiten dazu erfahren Sie über die Facebook-Seite unter „Ansbacher Netzwerklauft“ oder auf der eigens dafür eingerichteten Homepage www.ansbacher-netzwerklauft.de.

Apropos Facebook, auch die Lebenshilfe Ansbach hat seit kurzem eine eigene Seite. Hier erfahren Sie regelmäßig Neuigkeiten und erhalten Einblick in unseren Alltag und in unsere Einrichtungen. Wir freuen uns über ein „Like“!

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns bald persönlich besuchen. Die Türen in den neuen Räumlichkeiten der Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach in der Karlstraße 7. werden ab November geöffnet sein. Vor Ort können Sie sich von

unserem Team beraten lassen zu allen Fragen rund um die Themen Teilhabe, Behinderung und Pflege.

Außerdem soll dort ein Platz der Begegnung sein und Inklusion gelebt werden. Wir werden Sie hoffentlich bald bei uns begrüßen dürfen, ob auf einer Info-Veranstaltung oder vielleicht bei einem der Kurse, die dort stattfinden sollen.

Herzlichst
Ihr

Kurt Unger
Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e.V.

Die Themen im Überblick

■ Pflegegesetz - was sich jetzt ändert	4-5
■ Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Ansbach	6
■ Interview mit Schriftführer Gerhard Klampfl	7
■ Besuch aus Neuguinea	8-9
■ Impressionen von der Mooswiese	10-11
■ Wegbereiterin aus der Frühförderstelle feiert Abschied	12-13
■ Heilpädagogische Tagesstätte Herrieden startet ins neue Schuljahr	14
■ SVE Feuchtwangen besucht Feuerwehrstation	15
■ Ansbacher Netzwerklauft erfolgreich am Start	16-17
■ Freude über erfolgreiche Vermittlung auf Arbeitsmarkt	18
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	19
■ Schönes entdecken im Werkstattladen	20
■ Termine und Ankündigungen	21
■ Helfen und Unterstützen	22
■ Beitritterklärung zur Lebenshilfe Ansbach	23



Pflegegeld - Was steht Ihnen zu?

Wege gemeinsam gehen

Körperlich fit, aber mit geistigen oder psychischen Einschränkungen - das war bisher kein Grund, um Pflegegeld zu erhalten. Ab Januar 2017 gibt es gravierende Veränderungen in der Pflegeversicherung: Menschen, die bisher von den Leistungen ausgeschlossen waren, werden nun stärker berücksichtigt. Das bedeutet bares Geld. Aber auch Entlastung für pflegende Angehörige, denn neben dem Pflegegeld gibt es zusätzliche Leistungen. Informieren lohnt sich!

Was verändert sich bei den Pflegestufen?

Statt drei Pflegestufen wird es ab Januar fünf Pflegegrade geben. Neu ist, dass bei der Einteilung zukünftig berücksichtigt wird, wie selbstständig jemand seinen Alltag bewältigen kann. Dabei spielen auch geistige oder psychische Einschränkungen eine Rolle.

Wer profitiert von den Änderungen?

Besonders profitieren von den Neuerungen Menschen mit geistigen oder psychischen Einschränkungen. Sie können jetzt auch einen Pflegegrad erhalten. So richtet sich beispielsweise der zukünftige Pflegegrad 1 an Personen, die noch nicht pflegebedürftig sind, aber im Alltag Unterstützung brauchen.

Viele Leistungen, die ihnen eigentlich zustehen, werden von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen aber bisher kaum in Anspruch genommen. Zum Beispiel den sogenannten Entlastungsbetrag. Die Pflegeversicherung erstattet ab 2017 monatlich 125 Euro dafür, dass Pflegenden oder Angehörigen Entlastung erhalten. Dieses Geld gibt es nicht auf die Hand, sondern kann zum Beispiel für einen Familienunterstützenden Dienst oder Freizeitangebote verwendet werden.

Was muss ich tun?

Wer noch keinen Pflegegrad hat, aber geistige oder psychische Einschränkungen, sollte ab Januar 2017 die Chance wahrnehmen und einen Antrag stellen. Alle,

die heute schon Leistungen der Pflegeversicherung erhalten, werden ohne erneute Begutachtung in das neue System übergeleitet.

Menschen, bei denen zusätzlich eine erhebliche Einschränkung der Alltagskompetenz festgestellt wurde, werden direkt in den übernächsten Pflegegrad eingestuft. Zum Beispiel erhalten Menschen mit der sogenannten Pflegestufe 0 und eingeschränkter Alltagskompetenz Pflegegrad 2.

Wo erhalte ich weitere Informationen?

Was muss ich tun, um einen Pflegegrad zu erhalten? Wie stelle ich einen Antrag? Welche zusätzlichen Leistungen gibt es? Wo bekomme ich Hilfe im Alltag? Auf all diese Fragen bekommen Sie bei der Lebenshilfe Ansbach eine Antwort. Aus diesem Grund veranstalten wir eine Reihe von Info-Abenden. Die Termine und Orte dafür finden Sie untenstehend.

Info-Abende zum Pflegegesetz

Mittwoch, 09. November, 18:30 Uhr
Lebenshilfe Ansbach
Hardtstrasse 1
91522 Ansbach

Mittwoch, 16. November, 18:30 Uhr
Werkstatt Feuchtwangen
Esbacher Weg 20
91555 Feuchtwangen

Dienstag, 22. November, 19:00 Uhr
Heilpädagogische Tagesstätte der
Lebenshilfe Ansbach
Steinweg 19
91567 Herrieden

Mittwoch, 30. November, 19:00 Uhr
Frühförderstelle „Kinderhilfe“
Rosengasse 17 – 19
91541 Rothenburg ob der Tauber

Ab November 2017 können Sie uns auch in den neuen Beratungsräumen der Lebenshilfe Ansbach besuchen, zentrumsnah in der Karlstraße 7 in Ansbach.

Sollten Sie vorher ein persönliches Gespräch mit uns wünschen, steht Ihnen unser Beratungsteam der Lebenshilfe Ansbach, kurz BeLA, auch gerne telefonisch zur Verfügung:

BeLA

Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach

Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag von 9:00 bis 12:00 Uhr und nach Vereinbarung
Telefon: 0981 4663-1700
beratung@lebenshilfe-ansbach.de

Ab November 2016: der neue Sitz der Offenen Hilfen und der Beratungsstelle der Lebenshilfe Ansbach in der Karlstrasse 7



Das Team der Offenen Hilfen (v.l.n.r. stehend) Kerstin Geier, Uwe Salvasohn, Petra Küsters, Judith Wolf, Christine Bullin und Fabian Kuhn.

Lebenshilfe vor neuen Herausforderungen

Wege gemeinsam gehen

Die Lebenshilfe Ansbach plant große Projekte in den nächsten Jahren zu realisieren. Wirtschaftlich ist der Verein dafür solide aufgestellt. Das Jahresergebnis 2015 war positiv. So lautete eine der Botschaften auf der Mitgliederversammlung. Zu Beginn der Veranstaltung standen allerdings nicht Zahlen, sondern die Menschen im Vordergrund. Geehrt wurden die Teilnehmer der Special Olympics, die im Juni in Hannover stattfanden.

Schüler der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden stellten die Höhepunkte des abgelaufenen Schuljahres vor. Barbara Rinser, eine Vertreterin des Werkstatttrats der Zweigstelle Lenkersheim, berichtete über dessen Arbeit. Selbstvertreter der Offenen Hilfen stellten die neuen Angebote der Lebenshilfe Ansbach vor, wozu u. a. ein Familienunterstützender Dienst und der Bereich Freizeitgestaltung gehören. Ab Herbst werden Betroffene und deren Angehörige zudem die Möglichkeit haben, sich in einer neuen Beratungsstelle in der Karlstraße in Ansbach direkt an die Lebenshilfe zu wenden. Gleichzeitig soll ein Café der Lebenshilfe Ansbach in den Räumen in Betrieb gehen.

Ein weiterer Meilenstein wird die Eröffnung eines Kinder- und Familienzentrums in Feuchtwangen sein, welches für das Jahr 2018 geplant ist. Dabei soll ein integrativer Kindergarten mit fünf Gruppen entstehen. Auch die Frühförderstelle und die Schulvorbereitende Einrichtung werden darin Einzug halten. „Wir wollen integrativ arbeiten und Kinder aufnehmen, völlig egal, ob sie einen Förderbedarf haben oder nicht“, so der Vorsitzende der



Lebenshilfe Ansbach, Kurt Unger. Auch im Bereich „wohnen und leben“ plant die Lebenshilfe Ansbach ihr Angebot auszuweiten. Laut Unger besteht ein großer Bedarf an Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Raum Dinkelsbühl. Deshalb hofft die Lebenshilfe, dort in den nächsten Jahren ein Wohnheim zu eröffnen.

Vorgestellt wurden auch die Geschäftszahlen für das Jahr 2015. Der Bericht des Schatzmeisters Gerd Behlert fiel positiv aus. Das vergangene Jahr endete mit einem Plus. Das beauftragte Wirtschaftsprüfungsunternehmen bestätigte die Zahlen Behlerts und schlug vor, den Vorstand zu entlasten, dem auch Folge geleistet wurde.

Kurt Unger dankte allen für ihr Engagement. Wie weit die Lebenshilfe Ansbach in den vergangenen Jahrzehnten gekommen sei, hätte auch ein Besuch einer Delegation aus der Slowakei im vergangenen Jahr gezeigt. Im Vergleich zu Einrichtungen in Deutschland liege man mit der Behindertenarbeit dort weit zurück. „Das zeigt uns auch, was durch das Engagement unserer Mitglieder alles möglich wurde“, so Unger.

Voller Engagement für die Lebenshilfe

Wege gemeinsam gehen

Er ist der Schriftführer in der Vorstandschaft der Lebenshilfe Ansbach: Gerhard Klampfl. Von Ruhestand kann keine Rede sein, auch wenn er kürzlich 75 Jahre alt wurde. Seit langem engagiert er sich für die Lebenshilfe. Wir wollten hören, was ein Insider zu berichten weiß.

Herr Klampfl, seit wann sind Sie in der Vorstandschaft der Lebenshilfe Ansbach aktiv?

Im Juni 2004, nach der Fusion der Lebenshilfe Feuchtwangen/Dinkelsbühl mit der Lebenshilfe Ansbach, wurde ich von der Mitgliederversammlung in den Vorstand der Lebenshilfe Ansbach gewählt und - wie es bei einem Lehrer nicht anders zu erwarten war - als Schriftführer. Dieses Amt habe ich noch heute.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich für die Lebenshilfe?

Menschen mit Behinderung haben es auch in der heutigen Gesellschaft immer noch schwer, trotz Inklusion, anerkannt und entsprechend gewürdigt zu werden. Die Lebenshilfe hat sich als Aufgabe gesetzt, für das Wohl dieser Menschen zu sorgen. Wenn ich im Vorstand tätig bin, kann ich mithelfen, Entscheidungen in diesem Sinne zu erwirken.

Wie hat sich die Lebenshilfe aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren entwickelt?

Die Lebenshilfe Ansbach hat sich in letzter Zeit sehr stark entwickelt, sowohl in personeller als auch in struktureller Hinsicht. Neue Gebäude, zum Beispiel die Wohnheime in Ansbach, einige weitere Fertigungshallen und Einrichtungen, wie die Förderstätte



in Feuchtwangen, wurden geschaffen. Damit konnte man den betroffenen Menschen eine gute Unterkunft geben bzw. gesicherte Arbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Was gefällt Ihnen an der Lebenshilfe Ansbach, was wünschen Sie sich für deren Zukunft?

Mir gefällt an der Lebenshilfe, dass es diese Einrichtung überhaupt gibt und, dass sich immer wieder verantwortungsbewusste Mitarbeiter finden, die sich um die von Behinderung betroffenen Menschen kümmern und stets das Beste für sie zu erreichen suchen.

Der Lebenshilfe Ansbach wünsche ich weiterhin ein Wachsen und Gedeihen wie bisher, um den Menschen mit Behinderung auch in Zukunft eine wertvolle Hilfestellung für die Bewältigung ihrer Lebenssituationen gewährleisten zu können.

Besuch aus der Südsee mit vielen Fragen im Gepäck

Wege gemeinsam gehen

Sie waren wahrscheinlich die Gäste mit der weitesten Anreise, welche die Lebenshilfe Ansbach bisher begrüßen durfte. Eine Gruppe von fünf Personen aus dem Inselstaat Neuguinea, nördlich von Australien gelegen, hatte sich auf den Weg nach Deutschland gemacht. Dazu gehörten der Dekan Geoffrey Koane, Pfarrer Steven Kindi, Gesundheitsberater Mux Peter, Frauenbeauftragte Dapene Peter Kamb, sowie die Gesundheitsberaterin Lyna Gene.

Die Gruppe aus Kerowagi aus der Hochlandprovinz Chimbu wollte Anregungen für ihr Land mit nach Hause nehmen. Einrichtungen für behinderte Menschen gibt es dort nicht. So berichtete Lyna Gene, dass behinderte Menschen in Neuguinea von der Großfamilie zwar gut versorgt werden. Allerdings gebe es keinerlei Förderung. „Menschen mit Behinderung verkümmern bei uns. Ihnen fehlt die Beschäftigung“, berichtete Gene.

Umso beeindruckter war die Gruppe von der Arbeit in den Werkstätten und davon, was Menschen trotz Einschränkungen alles leisten können. Eifrig wurden Notizen gemacht, damit möglichst viele Anregungen nach ihrer Rückreise in die Tat umgesetzt werden können.

Zustande gekommen war der Besuch in Deutschland durch die Partner-Kirchengemeinde Bürglein. Die Gruppe reiste, begleitet von Gerhard Hager vom Landratsamt Ansbach, durch die ganze Republik. Auf dem Besichtigungsprogramm standen noch andere Sozialeinrichtungen. Auch über die Themen Umwelt und Energie informierte man sich.

Nach dem Werkstattbesuch besichtigte die Gruppe die Wohnheime in Ansbach. Auch hier war man erstaunt darüber, wie gut behinderte Menschen bei uns untergebracht



werden. Ihnen war aber wichtig zu betonen, dass Menschen mit Behinderung auch in ihrer Heimat versorgt werden. Wenn die unmittelbare Familie nicht mehr vorhanden ist, springt der Clan ein, was die weitere Verwandtschaft oder auch die Nachbarn sein können. Allerdings befindet sich diese Gesellschaftsstruktur zunehmend in Auflösung, berichtete der Reisebegleiter und Übersetzer Gerhard Hager. Mehr Menschen ziehen auf der Suche nach Arbeit in die Städte, wo sie oft unter schwierigen Bedingungen leben. Menschen mit Behinderung würden dann kaum noch versorgt werden, staatliche Hilfe gebe es nicht.

Genau hier wollen die Besucher aus der Südsee tätig werden und Pionierarbeit im Behindertenbereich leisten. Dass die Menschen mit Behinderung in Deutschland in Werkstätten angestellt sind, empfand die Gruppe als große Wertschätzung. Sie sammelten

Ideen und Anregungen, doch stellen sie sich die Frage, wie ihnen erste Schritte in der Heimat gelingen könnten. „Auch wir haben klein angefangen“, motivierte Horst Schönamsgruber die Besucher. Zunächst wäre es wichtig, Grundlagen zu schaffen und etwas anzustoßen. Auch die Lebenshilfe

Ansbach hat mit einer Idee und viel Engagement angefangen. Den Gedanken, dass viel mehr möglich ist, als Menschen mit Behinderung nur zu versorgen, haben die Besucher mit nach Hause genommen.



Impressionen von der Mooswiese

Wohnen und leben

Jedes Jahr wieder lockt die Mooswiese - die fünfte Jahreszeit im Kalender eines jeden Feuchtwangers. Auch die Lebenshilfe genießt den Trubel und trägt ihren Teil dazu bei, dass dieses Volksfest noch bunter wird. Denn schon allein die Lage des Wohnheimes in Feuchtwangen inmitten des Treibens verpflichtet geradezu.

So war die Lebenshilfe Ansbach auch dieses Jahr wieder Gastgeber in den Räumen des Wohnheimes in Feuchtwangen. Direkt von den Ständen der Aussteller aus trieb es die Besucher ins Mooswiesencafé der Lebenshilfe hinein. Die Sonne strahlte vom Himmel wie selten zu dieser Jahreszeit. Von Sonntag bis Dienstag hatte das Café seine Türen geöffnet.

Und egal mit welchen Leckereien die Mooswiese auch lockte – der Andrang im Lebenshilfe-Café war auch in diesem Jahr ungebrochen. Kein Wunder, stellten doch die Hauswirtschaftsteams der Wohnheime in Ansbach und der Werkstatt in Feuchtwangen ihr ganzes Können unter Beweis. Die Auswahl an Kuchen, Torten und Küchle war groß und wie immer fragte der eine oder andere Besucher nach dem Rezept. Die Besucher konnten diesmal ihre Kuchen dank des schönen Wetters auch im Innenhof genießen.

Genießen konnte man auch den Festumzug in vollen Zügen. Über vierzig Wagen nahmen daran teil. So auch die Lebenshilfe Ansbach. Die Bewohner und Mitarbeiter des Wohnheims in Feuchtwangen waren mit Begeisterung dabei und brachten ihre Bonbons unters Volk.

In Feuchtwangen gibt es nicht nur ein Wohnheim und eine Werkstatt der Lebenshilfe Ansbach. Dort befindet sich auch die Zentrale der Frühförderstelle „Kinderhilfe“ sowie eine Schulvorbereitende Einrichtung mit angeschlossener Heilpädagogischer Tagesstätte.



Wegbereiterin der Frühförderstelle verlässt Lebenshilfe

aufwachsen und lernen

Christine Pfannenmüller war von Anfang an dabei, als in Feuchtwangen die Frühförderstelle aufgebaut wurde. Nach 15 Jahren Tätigkeit verlässt die Logopädin nun die Lebenshilfe. In den letzten Jahren war sie als Kooperationspartnerin tätig, hat aber auch eine eigene Praxis betrieben.

„**wir**“ hat mit ihr einen Blick zurück geworfen: auf ihre Arbeit, die Zeit bei der Lebenshilfe und die Veränderungen in der Logopädie.

Frau Pfannenmüller, welche Kinder brauchen Logopädie?

Logopädie ist ein nicht-medizinischer Heilberuf. Er umfasst sämtliche Sprech-, Stimm- und Sprachstörungen. Kinder, die Entwicklungsdissonanzen aufweisen oder stark entwicklungsverzögert sind, brauchen zum Beispiel Logopädie. Auch Kinder, bei denen von Geburt an eine Behinderung vorliegt oder bei Frühgeborenen, werden Logopäden tätig.

Was kann Logopädie bewirken?

Es gibt schwere Sprachentwicklungsstörungen, die gut kompensiert werden können. Eine Prognose kann man aber nicht abgeben. Unsere Aufgabe als Therapeuten ist es, die Eltern zu unterstützen und ihren Blick für die Möglichkeiten ihres Kindes offen

zu halten. Das Festzementieren auf ein Zeitfenster halte ich für falsch. Je besser ich mit den Eltern in Kontakt bin und Verständnis für ihr Kind wecken kann, umso leichter ist die Arbeit mit dem Kind, umso größer sind oft die Fortschritte. Und natürlich kann ich durch den Kontakt auch helfen, eine Stagnation besser zu verkraften. Denn es gehört auch dazu, Leistungsgrenzen zu akzeptieren. Aber vorhersagen lässt sich nichts, jedes Kind hat sein individuelles Entwicklungstempo.

Was sind die Ursachen für Sprachstörungen?

Es kann zum einen sein, dass die Sinnesorgane nicht richtig entwickelt sind. Deshalb ist es auch immer notwendig, erst einmal die Medizin mit zu Rate zu ziehen. Dann gibt es die Dyspraxie, das bedeutet die motorische Umsetzung gelingt nicht. Es kann auch sein, dass das Sprachverständnis nicht richtig entwickelt ist. In jedem Fall aber führt eine solche Störung oft zu Problemen im Familienumfeld. Denn das Kind mit eingeschränkter Sprachentwicklung fühlt sich überfordert, es kann sich nicht ausdrücken und das zieht emotionale Probleme nach sich. Manche ziehen sich zurück, andere reagieren mit Aggressivität. Welche Reaktion auch immer das Kind zeigt, es ist ein „Notprogramm“

Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Das ist altersabhängig. Der Schwerpunkt in der Arbeit hängt davon ab, was für das Kind das Hauptthema ist. Zum Beispiel helfe ich, ein Spielverhalten zu entwickeln. Es kann aber auch sein, dass es dem Kind an Aufmerksamkeit, an Mundmotorik oder Muskelspannung fehlt. Alles Gründe, warum es mit der Kommunikation nicht gelingt. Es ist mir wichtig dabei den gesamten Menschen im Blick zu haben. Und dann geht es natürlich darum, den Spaß an der Sprache zu entwickeln. Eltern sollen die Anregungen und therapeutischen Unterstützungen in den Familienalltag umsetzen.

Wie hat sich die Logopädie im Laufe der Zeit entwickelt?

Ich bin eingestiegen, als der Beruf der Logopädin gerade mal zehn Jahre alt war, in den 70er Jahren. Wir waren damals Pioniere. Ich habe mein Examen in Marburg gemacht, wurde dort staatlich geprüft und anerkannt. Allerdings war die Berufsbezeichnung Logopäde erst zehn Jahre später rechtlich geschützt. Der Unterschied zu jetzt ist gewaltig. In den 70ern hat man aus dem sozio-kulturellen Blickwinkel betrachtet, heute wird alles sehr neurologisch-genetisch interpretiert. Ich sehe das als große Gefahr. Die Verwissenschaftlichung



Logopädin Christine Pfannenmüller im Kreise ihrer Kolleginnen von der Frühförderstelle „Kinderhilfe“ bei ihrer Verabschiedung

der Logopädie lässt andere wichtige Aspekte außer Acht. Dabei fehlt mir der Blick auf das Kind in seiner Gesamtheit.

Wie ist Ihr Weg bei der Lebenshilfe verlaufen?

Ich war von Anfang an dabei. 1984 wurde in Feuchtwangen die Frühförderstelle aufgebaut. Wir waren nur eine Handvoll Leute. Ich blieb bei der Lebenshilfe bis 1991. Danach führte ich eine eigene Praxis in Ansbach, habe aber als Kooperationspartnerin für die Frühförderstelle der Lebenshilfe in

Feuchtwangen gearbeitet.

Wie haben Sie die Arbeit in der Lebenshilfe empfunden?

Es war toll mit den Kolleginnen zusammenzuarbeiten. Als ich als Kooperationspartnerin zurückkam zur Lebenshilfe war das wie nach Hause kommen. Die Arbeit im Team fehlt einem, wenn man alleine in der eigenen Praxis arbeitet. Es hilft die eigene Arbeit zu reflektieren. Ich kenne meinen Weg, konnte mich aber mit Hilfe der Kolleginnen immer wieder hinterfragen. Der offene Austausch

war uns immer sehr wichtig, um Unterstützung für die Kinder und ihre Familien zu finden. Dabei habe ich immer wieder eine unglaubliche Wertschätzung meiner Arbeit erfahren.

Mit Elan ins neue Schuljahr

aufwachsen und lernen

Die Schüler der Sebastian-Strobel-Schule und der Heilpädagogischen Tagesstätte der Lebenshilfe Ansbach erlebten im letzten Schuljahr einen ganz besonderen Höhepunkt. Am Aktionstag „Musik“ fanden insgesamt 27 Kurse im Tanz, Trommeln und Klangschalen-Meditation statt. Unter der Anleitung des Musikers Lothar Müller-Beer und seines Teams von der Rhythmuschule Ghanais und einiger Lehrkräfte, konnten sich die Schüler einen Tag lang voll und ganz der Musik widmen. Am Mittag fanden sich alle Schüler zum Abschluss in der Aula ein. Dort wurde vorgeführt, womit man den Vormittag verbracht hatte und was dabei gelernt wurde. Die Trommlergruppe gab den Rhythmus vor und alle anderen Kinder stellten sich zum Tanz auf. Ein ganz besonderer Höhepunkt zum Ende des Schuljahres, bei dem sich Spaß und Lernen ganz einfach verbinden ließen.

Doch längst hat das neue Schuljahr begonnen. Sieben Kinder unterschiedlichen Alters sind neu dazugekommen. Insgesamt werden in Herrieden derzeit 93 Mädchen und Jungen in zehn Kleingruppen betreut. Im Schuljahr 2015/2016 haben eine Schülerin und fünf Schüler die Sebastian-Strobel-Schule und Heilpädagogische Tagesstätte verlassen. Sie arbeiten jetzt in den Werkstätten der Lebenshilfe in Ansbach und Feuchtwangen.

Auch in diesem Jahr wird es wieder bunte Ferienprogramme geben. Außerdem wird man mit der Grund- und Mittelschule Herrieden, in Form von drei Nachmittagsprojekten, zusammenarbeiten. Dabei sollen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in Arbeitsgruppen zu den Themen Kochen, Werken und Kreativ zusammen spielen und lernen. Die Schule und Tagesstätte beteiligen sich auch an einer Adventsausstellung der Stadt Herrieden. Dabei dürfen kunstbegeisterte Mädchen und Jungen selbst angefertigte Kunstwerke in den Schaufenstern der Stadt ausstellen. Am 16. März gibt es einen Informationsnachmittag, an dem das Angebot der Heilpädagogischen Tagesstätte vorgestellt wird.



Feuerwehrmann für einen Tag

aufwachsen und lernen

Ein Wunschtraum vieler kleiner Jungen wurde für die Kinder der SVE/HPT in Feuchtwangen wahr. Sie durften eine Feuerwache besuchen. Dabei erfuhren sie, wie die Feuerwehr arbeitet und konnten das Innenleben eines Feuerwehrautos genau untersuchen. Auch die Feuerwehranzüge und Atemmasken wurden ausgiebig bestaunt. Außerdem durften die Kinder Feuerwehrmann spielen und mit dem Wasserschlauch üben.

Absoluter Höhepunkt war die Fahrt im Feuerwehrauto. Die ganze Gruppe drehte dabei mit Martinshorn eine kleine Runde um die Mooswiese. Doch damit nicht genug: Die Kinder erwiesen sich als schwindelfrei und durften aus dem Korb der Feuerwehrleiter heraus Feuchtwangen aus der Vogelperspektive betrachten. Der Besuch bei der Feuerwehr beeindruckte die Kinder stark. Zum Dank malten sie ein Feuerwehrauto und überreichten es als Erinnerung.



Ansbacher Netzwerklaf erfolgreich am Start

arbeiten und gestalten

Zum ersten Mal organisierte die Lebenshilfe Werkstatt in Ansbach eine Laufveranstaltung von größerem Ausmaß. Mit dem Ansbacher Netzwerklaf sollte ein Brückenschlag zwischen Arbeitgebern, Unternehmen, Schülern und Auszubildenden geschaffen werden, den es bisher in dieser Art noch nicht gegeben hat. In lockerer und sportlicher Atmosphäre sollten sich die Teilnehmer kennen lernen und Kontakte knüpfen. Schulen und Firmen wurden dazu animiert bei dieser Aktion mitzumachen. Und die Mühe hat sich letztendlich gelohnt.

Mit knapp 800 Anmeldungen wurden die Erwartungen bei weitem übertroffen. Zu Beginn der Planungsphase rechnete man vorsichtig mit etwa 300 bis 500 Teilnehmern. Ziel war es 500 Läufer zu aktivieren. Dass es schließlich so viele wurden, damit hatte niemand gerechnet. Auch Verantwortliche der Stadt Ansbach rechneten nicht mit einer so hohen Beteiligung.

Das Projektteam und auch die Führungsebene der Lebenshilfe freute sich natürlich. Schließlich war das ein Zeichen dafür, dass man mit dem Netzwerklaf etwas geschaffen hatte, das bei der Bevölkerung und den Sportlern gut ankam. Vergessen darf man auch nicht die vielen Sponsoren, die uns mit finanziellen Mitteln und auch Sachspenden kräftig unterstützt haben. Einige Firmen und Arbeitgeber waren mit einem eigenen Präsentationsstand im Stadion vertreten. Hier bot sich die Möglichkeit über Produkt, Firma und Bildung bzw. Ausbildung zu informieren.

Schulen waren weniger da als ursprünglich erwartet. Aber dennoch hatten sich viele Schülerinnen und Schüler selbst angemeldet und nahmen in Eigeninitiative am Netzwerklaf teil.



Viele positive Rückmeldungen kamen bei uns an. Ob mündlich oder schriftlich, über Facebook und Email. Das „Netzwerk“ funktionierte und wir nahmen die hilfreichen Tipps und Verbesserungsvorschläge dankend an.

Nicht lange nach der Veranstaltung wurde über die Fortsetzung des Projektes „Ansbacher Netzwerklaf“ diskutiert. Bei einem Feedback-Gespräch mit der Stadt Ansbach und den Verantwortlichen wurde relativ schnell klar, dass auch von Seiten der Stadt und Unterstützer eine Fortsetzung des Netzwerklafes gewünscht wurde. Mit einigen kleinen Veränderungen steht somit einer Fortführung nichts im Wege.

Der Entschluss unserer Führungsebene in Absprache mit dem Projektteam kam dann relativ flott. Es wird eine Fortsetzung geben. Der 2. Ansbacher Netzwerklaf wird am 05. Juli 2017 am Stadion starten. Was steht für 2017 fest: Die Strecke wird optimiert. Es wird einen 3,5 km und einen 7 km Lauf geben, der auch durch die Fußgängerzone führen wird.

Das war übrigens eine Rückmeldung von der Stadt Ansbach, Läufern und anliegenden Geschäften der Innenstadt. Man wolle schließlich mehr vom Lauf und von den Läufern haben. Außerdem wird es eine klarere Kennzeichnung des Streckenverlaufes geben. An der Startreihenfolge wird ebenfalls etwas geändert. Die Walker werden das Feld nicht mehr anführen und starten weiter hinten oder etwas später. Nach Rückmeldungen der Läufer bremsten die Walker das große Lauffeld und verursachten dadurch teilweise gefährliche Situationen. Auch einen zweiten Wasserversorgungsstand wird es geben.

Freilich hoffen wir zu allerletzt, dass das Wetter diesmal etwas mehr mitspielt. Nur um Haaresbreite konnte der Netzwerklaf 2016 bis zum Ende durchgeführt werden. Eine Unwetterwarnung machte uns schwer zu schaffen. Aber es ist glücklicherweise nochmal alles gut gegangen. Wir waren sehr froh darüber!



Freude über erfolgreiche Vermittlung

arbeiten und gestalten

Es ist das erklärte Ziel der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, gelingt aber leider nicht so oft wie erhofft: die Vermittlung von Beschäftigten auf den ersten Arbeitsmarkt.

Im Fall von Christine Kraft ist genau das aber passiert. Sie war vorher als Beschäftigte in der Werkstatt Lenkersheim tätig. Seit 1. Mai arbeitet sie als fest angestellte Mitarbeiterin bei Pflegemobil Gbr. „Zum Hirschen“ in Mark Bibart. Die letzte Vermittlung in Lenkersheim liegt bereits fünf Jahre zurück.

Gelungen sei das Ganze vor allem durch das Zusammenwirken von Eltern, Familie, Bildungsbegleiter, Integrationsberater, Arbeitgeber und der Bundesagentur für Arbeit. Christine Kraft absolvierte dazu interne Praktika in der Küche sowie im Schilderladen der Werkstatt. Dies verhalf ihr zu Sicherheit im Umgang mit Kunden und steigerte ihre Selbstständigkeit.

Der jetzige Arbeitgeber ist eine ambulante Tagespflege für Senioren. In ihrem neuen Aufgabenfeld arbeitet Christine Kraft in der Küche und bereitet zum Beispiel die Mahlzeiten zu. Außerdem unterstützt sie bei der Freizeitgestaltung der Senioren und fühlt sich in ihrer neuen Position sehr wohl. Arbeitgeber sowie Kolleginnen sind sehr zufrieden. Christine Kraft hält aber auch den Kontakt zu ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt aufrecht. Somit reißt die Verbindung zur Lebenshilfe nicht völlig ab und man kann ihren Weg weiter begleiten.

Eine zweite Erfolgsgeschichte gibt es aus der Werkstatt in Feuchtwangen. Benjamin Rossmann wurde offiziell verabschiedet. Seit 1. September 2016 arbeitet er in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis bei der Firma Rehau in Feuchtwangen. 2010 trat er in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt ein, kam zunächst in die Arbeitsgruppe von Michael Ohr und war ab 1. Juli 2013 in einem Außenarbeitsplatzverhältnis bei Rehau. Die Freude ist groß, dass es endlich wieder mal geklappt hat. Denn eine Übernahme durch den Arbeitgeber ist immer noch relativ selten.

Benjamin Rossmann bei seiner Verabschiedung aus der Werkstatt in Feuchtwangen



Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:

**Mary-Ann Weih, 24 Jahre,
beschäftigt in der Zweigwerkstatt Feuchtwangen**



Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Ich arbeite hier seit ich aus der Schule gekommen bin. Das dürften so ca. sechs Jahre sein.

Wo haben Sie vorher gearbeitet?

Nach dem Berufsbildungsbereich bin ich direkt in diese Gruppe gekommen. Ich habe auch andere Arbeitsbereiche in Praktika kennen gelernt.

Welche Arbeiten machen Sie?

Einleger in Papiertüten stecken, Sandkästen verpacken, Stifteboxen aus Holz montieren oder auch mal Stifte verpacken.

Was macht am meisten Spaß?

Am besten gefallen mir die Sandkästen verpacken. Arbeiten mit Holz gefallen mir besonders.

Wie und wo wohnen Sie?

Ich wohne bei meiner Mutter in der Nähe von Schopfloch. Mit uns leben ein Hund, zwei Katzen und sechs Zwerghasen.

Wie kommen Sie zur Werkstatt?

Mich holt ein Kleinbus-Fahrdienst morgens ab und bringt mich auch abends wieder nach Hause.

Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?

In meiner Gruppe passt einfach alles. Die Arbeitskollegen und auch der Gruppenleiter sind klasse.

Was gefällt Ihnen nicht?

Mit fällt gerade nichts dazu ein. Ach ja doch, die Arbeit mit Rohrschellen gefällt mir überhaupt nicht.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Malen, Spielen mit dem Hund, Schmusen mit der Katze, schwimmen.

Was essen Sie am liebsten?

Spaghetti Bolognese. Die könnte es von mir aus jede Woche geben. Fisch mag ich gar nicht.

Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Nein, ich bin wunschlos glücklich und fühle mich sehr wohl.

Schönes entdecken im Werkstattladen

arbeiten und gestalten



Werkstatt Ansbach
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Zweigstelle Lenkersheim
Seemühlstraße 13
91438 Bad Windsheim-
Lenkersheim

Zweigstelle Feuchtwangen
Esbacher Weg 20
91555 Feuchtwangen

Öffnungszeiten aller Werkstattläden:

Montag bis Freitag von 08:00 Uhr bis 15:30 Uhr



Dekoartikel, Textilien, Insektenhotels und Spielzeug, das sind nur einige der Dinge, die aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderung kommen. Auf der Suche nach einem passenden Geschenk kann man in den Lebenshilfe-Werkstattläden leicht fündig werden. Die hübschen Geschenkideen überzeugen durch eine individuelle Handschrift. Neben Produkten aus eigener Herstellung wird das Angebot in unseren Läden durch Zukaufprodukte aus anderen Werkstätten ergänzt.

Machen Sie anderen oder sich selbst eine Freude und unterstützen Sie unsere Arbeit durch einen Einkauf in den Werkstattläden unserer Einrichtungen.

Termine und Ankündigungen

Weg gemeinsam gehen

Info-Abende zum Pflegegesetz

Mittwoch, 09. November, 18:30 Uhr
Lebenshilfe Ansbach, Hardtstrasse 1, Ansbach

Mittwoch, 16. November, 18:30 Uhr
Werkstatt Feuchtwangen, Esbacher Weg,
Feuchtwangen

Dienstag, 22. November, 19:00 Uhr
Heilpädagogische Tagesstätte der Lebenshilfe
Ansbach, Herrieden

Mittwoch, 30. November, 19:00 Uhr
Frühförderstelle der Lebenshilfe Ansbach,
Rothenburg ob der Tauber

Advents- und Weihnachtsmärkte

18. November 2016, 17:00 – 20:00 Uhr
Adventsmarkt Werkstatt Brodswinden

19. /20. November 2016, 10:00 – 18:00 Uhr
Adventsmarkt Muhr am See

24. November 2016, 10:00 – 18:00 Uhr
Adventsmarkt Werkstatt Feuchtwangen

25. November 2016, 17:00 – 20:00 Uhr
Adventsmarkt Werkstatt Lenkersheim

26. November 2016, 16:00 – 21:00 Uhr
Adventsmarkt Brodswinden

25.–27. November 2016
Adventsmarkt Burgoberbach

03. Dezember 2016, 16:00 – 18:00 Uhr
Weihnachtsmarkt Feuchtwangen

04. Dezember 2016, 10:00 – 19:00 Uhr
Weihnachtsmarkt Großbreitenbronn

12.–16. Dezember 2016, 17:00 – 21:00 Uhr
Weihnachtswerkstatt: Die Offenen Hilfen prä-
sentieren sich auf dem Ansbacher Weihnachts-
markt

Termine Offener Treff

Wer? Menschen mit und ohne Behinderung

Termine in Ansbach

Kaspar Hauser

Wir folgen den Spuren von Kaspar Hauser.
Dem berühmtesten Findelkind Deutschlands.
Und wir besuchen das Markgrafen Museum
Ansbach.

Samstag, 29. Oktober 2016, 14:00 – ca. 17:00 Uhr
Treffpunkt: Schloßplatz Ansbach beim Anscavallo
(Pferde-Figur), Ansbach

Kegeln

Lust auf einen Kegel-Nachmittag?
Wir erleben gemeinsam lustige Stunden auf der
Kegelbahn.

Samstag, 26. November 2016, 15:45 – ca. 18:00 Uhr
Treffpunkt: Eingang Pizzeria Rezatstuben ESV
Ansbach/Eyb, Adalbert-Pilipp-Str. 42, Ansbach

Weihnachtsmarkt

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Wir folgen
dem Duft von Glühwein, Punsch und Plätzchen
Samstag, 17. Dezember 2016, 15:45 – ca. 18:00 Uhr
Treffpunkt: Schloßplatz Ansbach beim Anscavallo
(Pferde-Figur), Ansbach

Termine in Feuchtwangen

Kino-Abend

Bring deine Lieblings-DVD mit. Wir stimmen vor Ort
ab, was wir ansehen.

Samstag, 05. November 2016, 19:00 – ca. 21.30 Uhr
Treffpunkt: Saal Wohnheim Feuchtwangen,
Ringstraße 27, Feuchtwangen

Weihnachtsmarkt

Glühwein, Plätzchen und mehr. Wir stimmen uns
auf Weihnachten ein.

Samstag, 03. Dezember 2016, 16:00 – ca. 18:00 Uhr
Treffpunkt: Haupteingang Wohnheim Feuchtwan-
gen, Ringstraße 27, Feuchtwangen

Wir danken allen Helfern und Unterstützern!

Sportlich aktiv und karitativ!

Die Maschinenbauschule Ansbach hat sich mit einem der größten Teams am Ansbacher Netzwerklauf beteiligt. Leider fand der Lauf für die Schüler inmitten der Prüfungszeit statt. Umso erstaunlicher, dass Schulleiter Jürgen Efinger mit viel Engagement, Schüler wie Lehrer von der Idee überzeugen konnte, dennoch teilzunehmen. Das sah auch der Bezirk Mittelfranken so. Er überreichte der Schule aufgrund ihres Einsatzes und der sportlichen Beteiligung 500 Euro. Jürgen Efinger wiederum übergab den Scheck am Tag des Netzwerklafes am Stand der Maschinenbauschule dem Leiter der Ansbacher Lebenshilfe Werkstatt, Willi Ulm.



Von links: Herbert Lindörfer als Vertreter des Bezirks Mittelfranken, Schulleiter Jürgen Efinger und Werkstattleiter Willi Ulm umringt von Maschinenbau-Schülern.

Kolping spendet an Gabrielihaus

Der erste Vorsitzende der Kolpingfamilie, Ulrich Eff, übergab beim Sommerfest des Gabrielihauses der Lebenshilfe Ansbach dem stellvertretendem Vorsitzenden, Friedrich Zorn, einen Spendenscheck in Höhe von 800 Euro. Seit 1980 unterstützt Kolping das Wohnheim in Herrieden finanziell. Rund 20.000,- Euro hat die Einrichtung in den vergangenen Jahrzehnten erhalten.



Ulrich Eff von der Kolpingfamilie bei der Scheckübergabe auf dem Sommerfest des Gabrieliwohnheims in Herrieden.

Sie sind wichtig!

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach

Unterstützen Sie Menschen mit Behinderung mit Ihrem Mitgliedsbeitrag. Informationen und Beitrittserklärung unter: www.lebenshilfe-ansbach.de

Wege gemeinsam gehen

Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen. (Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort	Datum	Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort	Datum	Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein hält sich an das Bundesdatenschutzgesetz und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden.

Ort	Datum	Unterschrift